

<b>Zeitschrift:</b>	Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires
<b>Herausgeber:</b>	Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte
<b>Band:</b>	99 (1957)
<b>Heft:</b>	7
<b>Rubrik:</b>	Referate

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 04.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

40 Seiten umfassendes, alphabetisch geordnetes Literaturverzeichnis macht diese Angaben noch wertvoller. Damit ist der Reichtum des Buches aber noch lange nicht erschöpft. Der kurze und doch ausführlich genug beschreibende, allgemeine Teil, Zusammenstellungen über antigen verwandte Keime, biochemisch sich atypisch verhaltende Salmonellen, Beziehungen zwischen menschlichen und tierischen Salmonellosen und vieles andere mehr werden sicher dazu beitragen, es rasch zum vertrauten Helfer vieler Bakteriologen werden zu lassen.

*K. Klingler, Bern*

## REFERATE

### Seuchen

#### Über Entwicklung und Stand der Brucellosestilgung in den USA, Kanada und Dänemark.

Von H. Schultze-Petzold, Monatshefte für Tierheilkunde, Bd. 7, Heft 4, 1956.

In den USA wurde das erste Brucellosestilgungsprogramm in den Jahren 1934/35 aufgestellt. Es war auf dem Prinzip der Ermittlung und Ausmerzung der Blutreagenter aufgebaut. Man hoffte also bei der Brucellosebekämpfung mit demselben Verfahren zum Ziele zu kommen wie bei der Tuberkulosesanierung. Es zeigte sich jedoch bald, daß die Eigenart der Brucellose differenzierte Bekämpfungsmethoden erforderte. Vor allem täuschte man sich anfänglich in der Hoffnung, akut infizierte Bestände (Infektionssturm mit Verkalbefällen) durch Reagentenabschlachtung rasch sanieren zu können. Rückfälle sucht man neuerdings vor allem durch Sanierung geschlossener Gebiete zu vermeiden.

Schwierigkeiten ergaben sich auch bezüglich der Überwachung seuchenfreier Gebiete. Hier füllt heute der in das staatliche Verfahren eingebaute ABR-Test eine große Lücke aus, die ursprünglich darin bestand, daß mit der Blutuntersuchung allein die Bestände nur in langen Zeitabständen kontrolliert werden konnten. Seit der Übernahme der ABR-Probe in das offizielle Bekämpfungsprogramm der USA, wurden annähernd 2 Millionen Bestände mit 37 Millionen Tieren kontrolliert.

Eine bedeutsame Aktivierung der Brucellosebekämpfung brachte ein im Jahre 1953 erlassenes Milchgesetz. Spätestens 3 Jahre nach Inkrafttreten dieses Gesetzes muß Konsum- und Verarbeitungsmilch aus nicht sanierten Beständen zwangsweise pasteurisiert werden.

Der Buck-Impfung gefährdeter Jungtiere im Alter von 4 bis 8 Monaten wird wesentliche Bedeutung beigemessen, immerhin wird die Dauer der partiellen Immunität nur auf 3 Jahre geschätzt. Dabei wird die Relativität des erzielten Schutzes gegenüber massiven Infektionen immer wieder betont, und dem Tierbesitzer werden strenge und zum Teil unbequeme hygienische Maßnahmen auferlegt.

Diagnostische Untersuchungen und Jungtierimpfungen sind für den Besitzer kostenlos. Die staatliche Beihilfe für abzuschlachtende Reagenter beträgt 25 bis 50 Dollar.

In Kanada wurde mit der amtlichen Brucellosebekämpfung im Jahre 1929 begonnen.

Auf der Suche nach einem rasch arbeitenden und billigen diagnostischen Verfahren zur generellen Überwachung aller Bestände kam man auch hier zur ABR-Kannenmilchuntersuchung.

Euterinfektionen werden häufig beobachtet und – bei im allgemeinen ständiger Keimausscheidung während der Laktation – für lebenslänglich angesehen.

Die Schutzimpfung mit Buck 19 ist in den Bekämpfungsplan einbezogen, es wird aber betont, daß sie keine unbedingte und keine permanente Immunität entwickle

und daß bei Überschreiten des Impfalters von 6 bis 9 Monaten die blutserologische Kontrolle der Bestände sehr erschwert werde.

In Dänemark sind Herden mit seuchenhaftem Verwerfen strengen seuchenpolizeilichen Vorschriften unterworfen: Einrichtung besonderer Abkalbestände, Einschränkung der Benützung von Gemeinschaftsweiden usw.

Besondere Beachtung verdient die Vorschrift, wonach Handelstiere nur dann als bangfrei anerkannt werden, wenn sie aus einem amtlich attestierte bangfreien Herkunftsbestand stammen. Bangfreie Bestände müssen sich ausweisen über

- a) 4 negative ABR-Bestandesmilchproben im Abstand von 3 Monaten;
- b) negative Blutbefunde aller über ein Jahr alten Tiere im Abstand von 2 bis 6 Monaten nach der letzten Milchkontrolle.

Als äußerst wirksam erwiesen sich in der Beschleunigung der Bangbekämpfung die Milchpreisabzüge für saumselige Genossenschaftsmitglieder.

Die Jungtierimpfung unterliegt einer Bewilligungspflicht, welche in der Regel auf 3 Jahre befristet ist, sie wird im übrigen nur in Beständen mit amtlich festgestellter Banginfektion erteilt. Das optimale Impfalter wird mit 5 bis 7 Monaten angegeben.

E. Hess, Zürich

**Reaktion von Rindern auf Rinder-, Geflügel- und Paratuberkulin im Verlaufe der Dermatitis nodosa infectiosa.** Von J. Schaaf und W. Beerwerth. Monatshefte für Tierheilkunde, 8, 103, 1956.

Mit Fortschreiten der systematischen Bekämpfung der Rindertuberkulose mehren sich auch in Deutschland die störenden Einflüsse in der Diagnostik mit Tuberkulin durch die Dermatitis nodosa infectiosa (Skin lesion, d. Ref.). Demzufolge erscheinen auch oft in der Literatur kleinere und größere Untersuchungen mit dem Bestreben, durch Simultan-Tuberkulinisierung mit verschiedenen Tuberkulinen zu versuchen, die Dermatitis nodosa von der Rindertuberkulose abzugrenzen.

Die vorliegenden Untersuchungen erstrecken sich auf 208 Tiere mit typischer Dermatitis nodosa, die jährlich, zum Teil halbjährlich, der Tuberkulinprobe unterzogen wurden und deren Reaktionsablauf somit über eine jahrelange Beobachtungsdauer bekannt war. Geprüft wurde mit Rinder-, Geflügel- und mit Paratuberkulin. Die gemachten Beobachtungen werden in folgenden Schlußsätzen zusammengefaßt:

1. Rinder mit Dermatitis nodosa sind nicht gleichmäßig für ein bestimmtes Tuberkulin empfindlich; im allgemeinen erweisen sie sich am stärksten allergisch auf Rinder-, etwas schwächer auf Geflügeltuberkulin und auf Paratuberkulin.
2. Mit der Dauer der Krankheit nimmt die Reaktionsstärke und die Zahl der positiven und zweifelhaften Reagenzien auf Rinder- und noch deutlicher auf Geflügeltuberkulin ab, so daß im 3. Krankheitsjahr etwa ein Viertel der Tiere nicht mehr reagiert.
3. Im Verlaufe der Krankheit wechseln die meisten Tiere ihren Reaktionstyp, d. h. sie reagieren nur zeitweilig stärker auf Rinder- oder auf Geflügeltuberkulin. Der Erreger der Krankheit steht demnach in seinen allergenen Eigenschaften zwischen dem Rindertuberkelbakterium einerseits und dem Geflügel- und Paratuberkelbakterium anderseits.
4. Dieser bei der bovinen oder aviären Tuberkulose des Rindes selten zu beobachtende Reaktionsumschlag erleichtert die Feststellung der Dermatitis nodosa besonders bei Tieren anerkannter Betriebe mit wenig ausgeprägten Krankheitsscheinungen.
5. Ein ein- oder mehrmaliger Reaktionsabfall in den negativen Bereich kommt nicht selten bei den an Dermatitis nodosa erkrankten Rindern vor; der negative Reaktionsausfall ist demnach kein Beweis für die Heilung.
6. Rinder mit Dermatitis nodosa sollten deshalb und zur Vermeidung einer Krankheitsverschleppung auch bei negativem Reaktionsausfall nicht vor ihrer völligen Heilung als tuberkulinnegative Tiere in den Handel gegeben werden.

J. Andres, Zürich

## Fleisch und Milch

**Über das Vorkommen von Larven des *Strongylus edentatus* unter dem Bauchfell von Schlachtpferden und deren Bedeutung für die Fleischuntersuchung.** Von H. Queisser, Diss., Gießen 1955.

Von 461 geschlachteten Pferden zeigten 190 (= 41,2%) durch Rundwürmer (*Strongylus edentatus*) verursachte pathologische Veränderungen, wobei hauptsächlich die Partien von den Nieren dem Zwerchfellansatz entlang zur Schaufelknorpelgegend Wurmlarvenbefall aufwiesen. Fohlen bis zum Alter von sechs Wochen waren stets frei von Strongyliden, wogegen Tiere zwischen  $\frac{1}{2}$  und drei Jahren in 86,2%, ältere Tiere noch in 27,5% der Fälle Wurmlarven im subperitonealen Gewebe der Bauchwand erkennen ließen. Von insgesamt 1543 aufgefundenen Wurmlarven entfielen 1137 (= 73,7%) auf das Bauchfell der rechten Körperseite. Offenbar im Zusammenhang mit der Grünfütterung wurde vom Frühjahr zum Herbst ein Ansteigen der Prozentsätze der befallenen Tiere beobachtet, wogegen während der Wintermonate eine Abnahme zu verzeichnen war.

Der Verfasser empfiehlt, derartigen Veränderungen bei der Untersuchung geschlachteter Pferde vermehrt Beachtung zu schenken und infizierte Fleischpartien entsprechend zu konfiszieren.

H. Fuhrmann, Olten

**L'ispezione sanitaria delle carni bovine panicate: osservazioni pratiche e rilievi statistici**  
(Die *Fleischbeschau* des mit Rinderfinnen behafteten Fleisches). S. Nogarin.  
Clinica Veterinaria, ottobre 1956.

È un fatto che l'uomo si infesta spesso con la *Tenia saginata*, mentre l'ispettore delle carni, anche se veterinario, trova di rado il cisticerco inerme all'ispezione sanitaria delle carni bovine. L'autore chiarisce questo stridente contrasto, poco lusinghiero per la nostra attività, con i metodi soliti d'ispezione delle carni che sono incompleti.

Egli ha fatto delle indagini sistematiche dal febbraio 1954 al giugno 1956 nel macello pubblico di Auronzo (Belluno), mentre negli altri macelli vicini l'ispezione è stata effettuata con i metodi ordinari. Nel corso delle ricerche ha esaminato quasi tutte le sedi già considerate effettive della larva del verme, sia sulle carni di animali macellati in situ che in quelle provenienti dal di fuori. Le sue ricerche si sono estese a 10416 bovini.

Nelle carni di bovini adulti e precisamente nei loro masseteri esterni ha eseguito un taglio su ciascuna guancia partendo dall'angolo della mandibola e terminando alla cresta zigomatica. L'esame invece dei masseteri interni – che qualcuno raccomanda – è arduo e dà dei risultati ridotti. Nel cuore dei bovini adulti si deve effettuare almeno un taglio longitudinale dalla punta alla base, ma è meglio che si facciano due tagli in croce. Nei vitelli si ispezionano il cuore ed il diaframma nonché i muscoli addominali vicini mediante la semplice ispezione della superficie peritoneale.

Se le carni provengono da fuori macello, poichè di solito mancano la testa ed i visceri (esofago e cuore in particolare), la ricerca del cisticerco inerme è molto meno facile; le cisti diventano progressivamente indistinguibili perché assumono una tinta rossiccia per probabile riassorbimento di mioglobina, poi si afflosciano per disidratazione e rimpiccioliscono fino a diventare quasi irriconoscibili.

Il rapporto fra la ricerca diligente del cisticerco e i casi di panicatura riscontrati è significativo, poichè con una ricerca sistematica la percentuale d'infestazione risulta più notevole.

Riguardo alla categoria delle carni egli ha trovato le seguenti ripartizioni: 0% su 1064 vitelli; 1,87% su 213 vitelloni; 1,25% su 80 manzi; 0% su 21 tori e 3,26% su 320 bovine. Le statistiche più ridotte pubblicate da altri ricercatori si spiegano in parte con la diversa provenienza degli animali, ma in prevalenza con la diversità dei metodi d'ispezione usati.

Per quanto concerne le sedi delle larve trovate, l'autore riconferma approssimativamente quelle trovate da altri e nel seguente ordine decrescente: 90,9% dei casi nel massetere esterno; 27,2% nel cuore; 18,1% nel massetere interno; 13,6% nell'esofago e nello psoas; 4,5% nella lingua, diaframma e muscoli adduttori della coscia. La ricerca combinata nel massetere esterno e nel cuore corrisponde ad una percentuale d'infestazione pari al 95,4%.

I cisticerchi sono presenti in numero ristretto. La loro vitalità fu da lui stabilita con la prova di Francke-Keller, ossia col mantenere in termostato a 37 gradi C le cisti, immerse in soluzione fisiologica addizionata a sua volta con qualche goccia di bile bovina e poi controllando, dopo alcune ore, la fuoruscita dello scolice vitale.

Le sue ricerche sono avvenute in prevalenza usando il metodo classico, poi con la tecnica sudafricana di Ginsberg e quella francese di Fonteneau. La prova classica arreca minor danni all'integrità anatomica delle carni; è inoltre molto più semplice e rapida, quindi meglio praticabile.

Al fine di accettare sistematicamente la cisticercoosi bovina l'autore insiste pure che si introduca l'obbligo di esaminare il massetere esterno ed il cuore; tuttavia per una migliore profilassi contro la teniasi egli consiglia di far sempre cuocere bene le carni.

Complimenti a lui per aver dato così un notevole contributo alla ricerca del cisticerco inerme.

T. Snozzi (Muralto o Luino)

**Vergleichende Prüfung von Methoden zur Kontrolle und Beurteilung des bakteriologischen Reinheitsgrades von Milchtransportkannen.** Von M. Widmer, Inaugural-dissertation. Universität Bern, 1956.

Der Arbeit lag die Aufgabe zugrunde, für einen allfälligen Erlaß von Vorschriften über den bakteriologischen Reinheitsgrad von Milchtransportkannen die verschiedenen in Frage kommenden Kontrollmethoden auf ihre Zuverlässigkeit und praktische Eignung zu prüfen und ferner durch Erhebungen in der milchwirtschaftlichen Praxis Mittelwerte über die Keimzahlen in Kannen zu beschaffen. Dabei war – im Gegensatz zu den in andern Ländern teilweise bereits bestehenden Vorschriften – nicht die Keimzahl unmittelbar nach der Kannenreinigung, sondern vor dem Einfüllen der Milch zu bestimmen, weil bekanntlich während der Lagerung in den Kannen oft bedeutende Keimvermehrungen stattfinden.

Es wurden fünf Untersuchungsmethoden, nämlich zwei Spülmethoden, zwei Abwischmethoden und eine Abklatschmethode auf Eignung und Zuverlässigkeit der Resultate geprüft. Diese Prüfung mit je 5 Kannen von gleichem Kontaminationsgrad zeigte erhebliche Unterschiede in den Resultaten, und zwar nicht nur je nach der angewandten Methode, sondern teilweise auch innerhalb der gleichen Methode. Für die Ermittlung von Durchschnittszahlen wurden deshalb diejenigen beiden Methoden gewählt, welche in den Versuchen die am besten übereinstimmenden und ausgewogenen Resultate aufgewiesen hatten. Es waren dies:

- Abwischen von 100 cm<sup>2</sup> Innenfläche der Kanne mit Gazetupfer, Abschwemmen des Tupfers in 25 ml einer 0,2% sterilen NaCl-Lösung und Keimzahlbestimmung dieser Lösung.
- Spülen der Kannen mit Trinkwasser in der Menge von 10% des Kanneninhaltes und Keimzahlbestimmung des Spülwassers.

Mit diesen beiden Methoden wurden 170 Kannen, die von Molkereien und Milchhändlern gereinigt wurden, unmittelbar vor dem Einfüllen der Milch bakteriologisch geprüft. Das Resultat dieser Prüfung ergab überraschend große Unterschiede, nämlich Keimzahlen zwischen 20 000 bis 10 Milliarden pro 40-Liter-Kanne. Die von den Milchhändlern von Hand gereinigten Kannen wiesen mit wenigen Ausnahmen Keimzahlen über 40 Millionen auf, während die molkereimäßig durch Maschinen gereinigten Kannen

vor dem Einfüllen der Milch in Sammelstellen und im Detailhandel zum größten Teil diese Keimzahlen nicht erreichten. Wurden die Keimzahlbestimmungen vor dem Abtransport der Kannen ab Molkereien vorgenommen, so konnten in den meisten Fällen Keimzahlen von unter 1 Million pro Kanne festgestellt werden. Als entscheidend für den bakteriologischen Reinheitsgrad hat sich die Austrocknung der Kannen nach erfolgter Reinigung erwiesen.

Auf Grund der Keimzahlbestimmungen in den 170 Milchkannen wurde eine Keimzahl von 40 Millionen pro 40-Liter-Kanne im Moment des Einfüllens der Milch als maximal zulässiger Grenzwert erachtet. Bei diesem Grenzwert wird die Keimzahl der Milch durch die Kannenkontamination um 1000 pro  $\text{cm}^3$  erhöht. *P. Kästli, Bern.*

**Tritt die Rinderfinne nur bis zu einem bestimmten Lebensalter auf?** Von K.E. Krüger, I.-D., Berlin, 1956.

Von 14 843 in Hamburg geschlachteten Rindern wurden bei 93 (0,62%), von 5280 in Bremen geschlachteten Tieren bei 44 (0,83%) Finnen in der Kaumuskulatur, Herz oder Schlund festgestellt. Tiere bis und mit anderthalb Jahre wiesen bis zu 3,3% Finnenbefall auf, wogegen bei den fünfjährigen und älteren Tieren nur noch in 0,1% der Fälle Finnen konstatiert werden konnten.

Somit empfiehlt sich, bei der Fleisschau beim Großvieh mit besonderer Sorgfalt auf die jungen Tiere zu achten, zumal nur bei diesen starker Finnenbefall zu erwarten stehe.

*H. Fuhrmann, Olten*

## Chirurgie

**Onchocerca cervicalis und deren Vorkommen im Nackenbande des finnischen Pferdes.** Von Dr. A. Sarkkila, Kreistierarzt in Heinävesi, Finnland, Ylipainos Suomen Eläinlääkärilehdestä N. 6, 1946.

Die verspätete Rezension dieser Arbeit erfolgt durch Vermittlung von Herrn Prof. Frauchiger, der mir eine deutsche Fassung zukommen ließ. Bekanntlich hat Ammann in unserem Archiv 1947 über die gleiche Erkrankung in der Schweiz berichtet. Nach eingehender Erörterung der Lebensgeschichte der Onchocercen und der bis 1944 bekannten Literatur über das Vorkommen bei Haustieren berichtet der Verfasser über seine Beobachtungen in Finnland, wo der Parasit bis anhin nicht bekannt war. Der Verfasser hat dessen Anwesenheit zunächst bei drei Pferden mit Widerristfistel festgestellt. Später untersuchte er im Schlachthaus von Helsinki 118 Pferde, von welchen bei 81 Parasiten und pathologische Veränderungen im Nackenband gefunden wurden. Ähnliche pathologische Veränderungen hat er im Nackenband von 22 weiteren Pferden gesehen, ohne Parasiten festzustellen. Zählt man die beiden Zahlen zusammen, so waren also 87% der untersuchten Pferde von Onchocercen befallen oder verdächtig. In anderen Bändern hat sich der Parasit trotz Nachsuche nicht finden lassen. Meistens lassen sich die fadenförmigen Würmer aus der Schnittfläche von entzündlich veränderten Stellen des Nackenbandes auspressen und mit bloßem Auge wahrnehmen. In andern Fällen helfen das Kratzen mit einem Skalpell und die Anwendung einer Lupe. Aus einer Fläche von  $1 \text{ cm}^2$  konnten oftmals 10–20 Wurmteilchen herausgepreßt werden. Nach einigen cm reißt der Wurm ab, das längste Stück maß 20 cm. Am häufigsten ist das Nackenband in der Widerristgegend befallen, wodurch zunächst ödematóse Entzündung entsteht, später graue Erweichungsherde und Nekrose mit Bildung von kittähnlicher Masse und Verkalkungen. Daneben gibt es grauweiße, schmale und breitere Zonen mit hartem Narbengewebe. Bisweilen ließ sich der Parasit auch aus scheinbar gesundem Bandgewebe auspressen.

*A. Leuthold, Bern*

**Die Mikrowellen. Eine in der Veterinärmedizin anwendbare Form der Hochfrequenztherapie.** Von A. Wild, Tierärztl. Umschau, 12, 1, 12, 1957.

Diathermie und Kurzwellen begegnen in der Anwendung bei Tieren erheblichen Schwierigkeiten, Mikrowellen dagegen sind leicht applikabel. Solche Kurzwellen von nur einigen cm Länge werden in einem sogenannten Magnetron durch Elektronenströme erzeugt, die durch eine Magnetspule in Rollkreisbahnen gezwungen werden. Bei dem verwendeten Gerät wurden Schwingungen von 12,4 cm Wellenlänge mit 2450 MHz verwendet. Die therapeutische Wirkung der Mikrowellen beruht, wie bei Diathermie und Kurzwellen, in der Entwicklung von Wärme in den durchströmten Geweben, gefolgt von allen Vorteilen der aktiven Hyperämie. Der Höhepunkt der Wirkung wird in 15 bis 20 Minuten erreicht. Das verwendete Mikrowellengerät « Radartherm » der Deutschen Elektronik GmbH, Darmstadt, enthält einen an einen schwenkbaren und verstellbaren Arm angebrachten Strahler, der bei kleinen Haustieren eingestellt, bei großen auch in der Hand gehalten werden kann. Die Strahlen werden während 15 bis 20 Minuten mit der gewünschten Einstellung auf die erkrankte Körperpartie gerichtet. Eine Kasuistik von 20 Fällen zeigt überraschend gute Resultate, sowohl bei Erkrankungen des Bewegungsapparates wie auch solcher innerer Organe.

A. Leuthold, Bern

---

## VERSCHIEDENES

### Internationales Tierseuchenamt in Paris

Kurzbericht über die XXV. Sitzung vom 20. bis 25. Mai 1957

Direktor: Prof. Dr. G. Ramon

Verwaltungskommission:

Präsident: Dr. Duhaut (Belgien)

Vizepräsident: Dr. Armenio Eduardo Franca e Silva (Portugal)

Übrige Mitglieder: Dr. Ruiz-Martinez (Venezuela)

Prof. Altara (Italien)

Dr. Wøldike Nielsen (Dänemark)

#### Verhandlungsgegenstände

1. *Methoden zur Herstellung und Prüfung von Tollwutimpfstoffen.*

Berichterstatter: HH. Manso Ribeiro und Rodrigues Falcao (Portugal), Kodrnja und Nicolic (Jugoslawien).

2. *Die Gefahr der Verschleppung von Rinderpest aus befallenen Ländern mittels frischen und gefrorenen Fleisches.*

Berichterstatter: Hr. Receveur (Franz. Äquatorial-Afrika).

3. *Die Listerellosen.*

Berichterstatter: Hr. Solomkin (UdSSR).

4. *Die übertragbaren Geschlechtskrankheiten der Rinder.*

Berichterstatter: Hr. Voloskof (UdSSR).

5. *Bekämpfung von Menschen und Tiere befallenden Salmonellosen.*

Berichterstatter: HH. Lerche (Deutschland) und Vittoz (Mitglied der Kommission für den Fernen Osten).